

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kleine Welt



Ein Herr Nova brachte einer Nebelkrähe das Jonglieren mit kleinen Bällen und Keulen bei. Wie er das Kunststück fertig brachte, das erzählt euch hier der Unggle Redakteur.

## Die Krähe als Jongleur

Liebe Kinder!

Das kleine Anneli ist überzeugt, daß sein Foxli das geschickteste Tier ist, das es gibt. Der Hund spielt nämlich leidenschaftlich gerne Ball mit ihm. Kaum ist es aus der Schule wieder daheim, so holt Foxli den Ball aus einer Ecke und schiebt ihn Anneli vor die Füße. «Da, spiel mit mir!» soll das heißen. Wenn das Mädchen den Ball in hohem Bogen wirft, fängt ihn Fox geschickt mit dem Maul auf. Nie verfehlt er ihn. So klug nun Foxli ist, so gibt es doch Tiere, die ihn an Kunstfertigkeit überragen. Aber diese Tiere sind auf Kunststücke besonders dressiert worden.

Viele Kunststücke, die uns bei Tieren recht verblüffen, kommen auf ganz einfache Weise zustande. Der Unggle Redakteur zeigt euch hier das Bild einer Nebelkrähe, die mit ihrem Meister in großen Städten auf der Bühne auftritt. Die Krähe fängt wie ein richtiger Jongleur mit ihrem Schnabel kleine Bälle und Keulen auf, die ihr der Meister zuwirft. Wie hat sie diese Kunststücke fertiggebracht? Ihr Besitzer fand sie einst halbverhungert, aus dem Neste gefallen, im Walde vor. Er bildete zu seinem Zeitvertreib das anhängliche Tier aus, dem er zur Vorsicht aber doch die Flügel gestutzt hatte. Er warf ihm erst Nahrungsbrocken zu, die die Krähe geschickt, wie Foxli den Ball, mit dem Schnabel auffing. Nach und nach vertauschte der Mann die Brocken mit ganz kleinen Bällen und schließlich mit Keulen. Da die Krähe die Keulen aber nicht nur auffängt, sondern ihrem Meister auch wieder zuwirft, so weiß man bei diesem Kunststück nicht recht, soll man die Geschicklichkeit des gelehrsamten Vogels oder die riesige Geduld des Mannes mehr loben.

Es grüßt euch

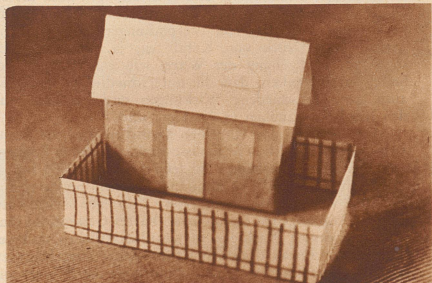
euer Unggle Redakteur.



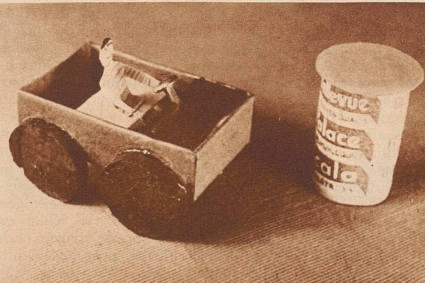
## Was ist das für ein merkwürdiges Gebilde?

Ist's das Geweih eines Hirschen, eines Vierzahnenders oder ist's - da hör ich schon jemand lachen - nicht eine gewöhnliche Kartoffel, die lange Keime getrieben hat? Richtig, derartig schön geschweifte, zartgelbe Äste hat die verrunzelte Kartoffel im dunkeln Keller heimlich erzeugt. Die drehen und winden sich dem schwachen Lichtstrahl entgegen, der durchs Kellerfenster dringt. Der Frühling ist ja da. Die Kartoffel will eine Pflanze mit grünen Blättern werden. «Nur nicht so ungestüm! Wir werden dich schon stecken!» sagt der Bauer. «Du treibst zu früh. Deine Keime rauben dir Kraft und Stärke.» Dann schickt der Bauer Frau und Kinder in den Keller, damit sie den Kartoffeln rasch die Keime abbrehen, ehe sie in den Acker gesteckt werden. Aber auch die Hausfrau in der Stadt, die die Kartoffeln zum Essen im Keller lagert, liebt die Keime nicht. «Wir müssen mehr «Rösti» essen, damit die Kartoffeln bald aufgezehrt sind», sagt sie zu ihrem Mann. «Sie werden immer schlechter.»

## EIN DORF, DAS NICHTS KOSTET (3. Teil)



Je mehr Zündholzschachteln uns Mutter überläßt, desto größer kann unser Dorf werden. Solange das Baumaterial, Schachteln und farbiges Papier vorhanden ist, solange haben wir keine Not im Baugewerbe. Wohnhäuser, Ställe, ein Bahnhof, eine Mühle, vielerlei geben wir den Architekten noch in Auftrag. Hübsche Einfamilienhäuschen mit Garten sind auf dem Lande ebenfalls sehr begehrt. Unser Bild zeigt das Muster eines solchen Landhäuschens.



Da es unter den Dorfbewohnern auch habliche Autobesitzer gibt, machen wir aus dem Innenteil von Zündholzschachteln und je vier Korkscheiben als Räder einige Autos. Und damit unser Dorf auch ein bißchen neuzeitlich aussieht, stellen wir noch eine Plakatsäule aus Kork auf den Dorfplatz.



So sieht der Dorfplatz mit den hübschen Häuschen und der Plakatsäule aus.

Aufnahmen Fridli